

## HOTELLERIE GASTRONOMIE ZEITUNG

Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Reach: 99'000 AÄW: 2'900 CHF

Verbreitung: 21'238 Seite: 1

Datum: 25.01.2023

Autor: -



## WERT DER MITARBEITENDEN STEIGT

Das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco präsentierte Anfang Januar mit 2,2 Prozent die tiefste Arbeitslosen-quote seit 20 Jahren. Zeitgleich veröffentlichte der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB seinen «Verteilungsbericht». Demzufolge öffnete sich die Schere zwischen tiefsten und höchsten Löhnen im vergangenen Jahr weiter. Als beunruhigend bezeichnet der SGB auch die Tatsache, dass sich eine Berufslehre zu wenig auszahlt. Denn ein Viertel der Arbeitnehmenden verdient nach einer

Lehre weniger als 5000 Franken, darunter alle Mitarbeitenden im Gastgewerbe. Die Hotel & Gastro Union setzt sich seit Jahren dafür ein, dass ein Lohn zum Leben reichen muss. «Das heisst: mittel-

fristig mindestens 5000 Franken für Berufsleute EFZ und mehr als der höchste kantonale Mindestlohn für Mitarbeitende ohne Lehre», fordert Roger Lang, Leiter Rechtsdienst der Hotel & Gastro Union. Weil es für Unternehmen schwieriger wird, Arbeitskräfte zu finden, locken diese mit Extraleistungen. Ein Bei-

spiel sind zwei bezahlte Monate Ferien, welche Joëlle Apter, Inhaberin des Restaurants Löwen in Hausen am Albis/ZH, ihren Angestellten schenkte. «Die Arbeit bei uns ist anstrengend, ich will dem Team eine Pause gönnen», wird sie im «Blick» zitiert. Einen neuen Weg geht auch das Hotel Cervo in Zermatt/VS. Im November 2022 erhielten Mitarbeitende anstatt Saisonstellen Ganzjahres-

verträge mit zehn Wochen Ferien. Diese umfassen die im L-GAV vorgeschriebenen fünf Wochen Ferien, die sechs Feier-

tage und Überstunden-Kompensation. Alles, was darüber hinausgeht, sind extra gewährte Ferientage. Ist das Hotel geöffnet, verteilt sich die Arbeitszeit auf fünf Tage pro Woche mit jeweils zwei freien Tagen. In Luzern hat das Art Deco Hotel Montana eine neue Vision: «Ab 2026 sollen alle Mitarbeitenden mindestens 5000 Franken pro Monat verdienen», sagt Direktorin Miriam Böger. «Aktuell diskutieren wir im Team über den Wert der Arbeit und über dessen Finanzierbarkeit.»



